

Barbara Strozzi

1619 - 1677

opus 1

„Il Primo de' Madrigali a due, tre, quattro, e cinque voci“, Venezia 1644
(Gesamtauführung)

Die musikalische Laufbahn der venezianischen Komponistin und hoch gerühmten Sängerin Barbara Strozzi stellt in vielfacher Hinsicht eine Ausnahmeerscheinung dar: Im Unterschied zu fast allen ihrer Komponistinnen im 17. Jh. stammte sie nicht aus einer Musikerfamilie, in der sie in eine professionelle Laufbahn hätte hineinwachsen können; vermutlich erhielt sie weder eine Anstellung an einem der musikbegeisterten Höfe innerhalb oder außerhalb Italiens, noch ist sie auf einer Opernbühne öffentlich aufgetreten.

Im Jahre 1619 vermutlich als Tochter einer Kurtisane geboren, wurde sie in zeitgenössischen Dokumenten als Barbara Valle oder Barbara di Santa Sofia bezeichnet bis sie von Giulio Strozzi an Kindes Statt angenommen wurde. Strozzi gehörte zu den einflussreichsten Persönlichkeiten der venezianischen Kulturszene; seine Opernlibretti wurden von den berühmtesten Komponisten der frühen Oper wie Monteverdi, Cavalli u.a. vertont. Schon früh hat er die Begabung seiner adoptierten und vermutlich auch leiblichen Tochter gefördert. Bereits in jungem Alter führte sie den Gästen des Hauses ihre Gesangskünste vor; ihre musikalischen Aufführungen, bei denen sie sich selbst begleitete, standen bei den Veranstaltungen der vom Vater gegründeten *Accademia degli Unisoni* neben intellektuellen Diskussionen im Mittelpunkt.

Mit ihrem kompositorischen Erstlingswerk stellte sich Barbara Strozzi im Jahre 1644 der Öffentlichkeit vor; in einer Zeit, als man sich in Italien längst mit Vorliebe solistischer Musik widmete, gab sie - der venezianischen Tradition solcher opera prima verpflichtet - eine Sammlung mehrstimmiger Madrigale (auf Gedichte ihres Vaters) heraus, der Zeit gemäß im konzertanten Stil mit Basso Continuo. Ihr folgten noch sieben weitere Sammlungen nach, Strozzi's eigener Gesangspraxis entsprechend nur noch für eine, zwei oder höchstens drei Stimmen und B.c.. Diese Solokantaten, -arien und Lamenti werden heutzutage bereits häufiger aufgeführt und sind wegen ihres einzigartigen, fast exzentrischen Stiles zu wahren Geheimtipps unter KennerInnen geworden. Das opus 1 hingegen hat bisher allenfalls in der wissenschaftlichen Literatur Beachtung gefunden, da es anders als die übrigen Werke in keiner allgemein zugänglichen Edition greifbar ist. Das Orlando di Lasso Ensemble hat nach den Original-Stimmbüchern Partituren erstellt und wird das Werk komplett aufführen.

In Strozzi's Erstlingswerk ist bereits alles angelegt, was ihren innovativen, ausdrucksstarken Stil ausmacht, mehr noch, er ist durch die Mehrstimmigkeit bis an die Grenzen gesteigert: eine überbordende Mannigfaltigkeit der Erfindung im Detail, eine höchst verfeinerte Raffinesse sensibler, affektgeladener Sprachumsetzung und eine immer am Wort orientierte Ausdrucksintensität, die bis heute nichts von ihrer Unmittelbarkeit eingebüßt hat; die Komponistin hat bereits hier verwirklicht, was sie in der Vorrede zu ihrem opus 7 formuliert hat: Die Musik soll „Sprache der Seele und Instrument des Herzens“ sein.

(6 Sänger, Laute, Gambe/Lirone, Cembalo/Orgel)

Konzertprogramme